

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Klätter" und „Der Vaterfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Hgr. des Monats frei im Haus. Durch die Post unter Nr. 2859 post. 1.80 per Quart. evtl. vierteljährlich. Direktions-Preis pro Jahr Postfrei 20 Hgr.; außerortliche Anzeigen 30 Hgr.; Restanten 75 Hgr. Bei Misserbaltungen Postfrei.

Haupt-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Buchdruckerei).

Anzeigen nehmen fernestens frühmorgens 8 Uhr ein.

Ersteinstellung täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Hallesche Neuere Nachrichten.

Alle die Nachrichten betreffend: Militär-Verordnungen, Theater, Realitäten u. s. w. werden durch die Redaktion, Halle a. S., in der Halle a. S. gedruckt.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Buchdruckerei, Zimmer 10. Erweitert: 4-6 Uhr Nachmittags.

Alle Mittheilungen sind schriftlich zu versenden.

Druck und Verlag von H. Schulzsch in Halle a. S. — Nummer 812. —

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die Zollpolitische Konferenz.

Halle, 6. Juni.

Am gestrigen Dienstag hat die vom Reichskanzler Grafen Wolff zu Berlin einberufene Konferenz zur Vorbereitung des Zolltarifs stattgefunden. Es galt, sich über einige grundlegende Fragen des neuen Zolltarifs schlüssig zu machen. Die Sachverständigen der deutschen Landwirtschaft ist für die meisten Fragen herangezogen, als bekannt gegeben wurde, daß der Ausfall an Getreide, den allein die preussische Landwirtschaft infolge des anhaltenden Preisrückgangs erlitten hat, sich auf 286 Millionen Mark beläuft. Freilich hat der Reichskanzler erklärt, daß in diesem Falle Staatshilfe einzusetzen habe; gleichwohl wird der harte Verlust, den die Landwirtschaft in diesem Jahre zu beklagen hat, die Bereitwilligkeit, ihr dauernd durch möglichst hohe Steigerung der Zölle zu helfen, erheblich vermindern. Für den Konjunktur erweist sich das allerdings als nichts weniger als richtige Perspektive: Dagegen im Lande und Erhaltung der Einkünfte aus dem Ausland. Das ist zweimal gefahren. Immerhin darf man vertrauen, daß die verbündeten Regierungen nach beiden Richtungen hin, sowohl mit Rücksicht auf die Produzenten wie auf die Konsumenten des Brotertrages, ihre Maßnahmen so treffen werden, daß die Kirche im Dorfe bleibt.

Über den Verlauf der Konferenz berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes: Die zollpolitische Konferenz von Vertretern des Reichs und der größeren Bundesstaaten wurde Vormittags 11 Uhr im Bundesratsaal des Reichstags des Innern durch den Reichskanzler Grafen v. Wolff eröffnet. Neben dem Reichskanzler, der in Begleitung des Geh. Rathes Herrn v. Wilmsen erschienen war, nahmen folgende Herren Theil: für das Reich: Staatssekretär des Innern Staatsminister Graf v. Bodelschwingh, Direktor Bernuth, Geh. Reg.-Rath Hoffmann, Geh. Reg.-Rath van der Vooght, Staatssekretär des Reichs-Schatzamt's Herr v. Helmreich, Unterstaatssekretär v. Fischer, Geh. Reg.-Rath Wun, Staatssekretär des Handelsministeriums Herr v. Michelson, Unterstaatssekretär v. Mühlberg, Direktor v. Koerner, Geh. Reg.-Rath Johannsen; für Preußen: Staatsminister und Minister der Finanzen Herr v. Rheinbaben, Geh. Ober-Finanzrath Kobay, Staatsminister und Minister für Landwirtschaft v. Roddebeck, Geh. Reg.-Rath Kapp, Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Meißner, Geh. Ober-Reg.-Rath Jansen; für Bayern: Staatsminister der Finanzen Herr v. Riedel, Staatsminister des Innern Herr v. Seitz, Ministerialrath Höpffner, Ober-Reg.-Rath Dreierich; für Sachsen: Staatsminister, Minister des Innern und Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Meißner-Reichenbach, Staatsminister und Minister der Finanzen v. Dabrowski, Geh. Rath Fischer, Geh. Finanzrath Rieger; für Württemberg: Staatsminister des Innern v. Wilsch, Staatsminister der Finanzen v. Jeger, Präsident v. Schuler, Ministerialrath v. Schneider; für Baden: Minister der Finanzen Badenberger, Präsident des Ministeriums des Innern Schenkel, Ministerialdirektor Scherer, Ministerialrath Bollweg; für Hessen: Staatsminister und Minister des großherzoglichen Hauses, des Innern und Innere Reichs, Präsident des Ministeriums der Finanzen Gnauss, Generaldirektor Hoff. Geh. Rath Dr. v. Reibhaar. Der Reichskanzler leitete die Verhandlung mit einer Rede ein, in der er ungefähr Folgendes aussprach: Die Zeit der Konferenz eröffnete, möchte er vor Allem seine lebhaften und aufrichtigen Wünsche

ausdrücken geben, die Herren Chef der zuständigen Verwaltungen aus den größeren Bundesstaaten hier versammelt zu sehen. Mit Freude begrüße er die gestrigen Herren, einmal, weil er wisse, daß das große Werk des neuen Zolltarifs nur gemeinsam förmlich durch Rücksprache mit zu erlangen und so sachverständigen Staatsmännern, dann aber auch, weil er in dem Erscheinen der Herren einen Beweis erblicke für das so wünschenswerthe und notwendige gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. In vollständiger Uebereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage in ihren Vorgesprächen erreicht wurde, um so mehr werde diese den wahren Beweis des deutschen Volkes dienen. Er sei überzeugt, daß diese Uebereinstimmung erreicht werde, und daß auf diese Weise die Konferenz das Wohl des Reichs und aller seiner Glieder werde. Nachdem hierauf der bayrische Staatsminister Freiherr v. Rieden Namens der auswärtigen Vertreter den Dank für die Einladung zu dieser Konferenz, die gewiß von bestem Erfolg sein werde, ausgesprochen hatte, wurde in die Verhandlungen eingetreten. Die Verhandlung dauerte bis 1 1/2 Uhr und wurde um 3 Uhr wieder aufgenommen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen soll absoluter Stillschweigen bewahrt werden.

Der Gumbinner Militärstrafprozeß.

Halle, 5. Juni.

Von unserem Berliner Korrespondenten wird uns geschrieben: Der in Gumbinnen fahrgewesene Militärstrafprozeß aus Anlaß der Ermordung des Rittmeisters v. Krofzig hat trotz der sehr unangenehmen und sorgfältigen Bewachung keine Ergebnisse gebracht. Die beiden des Mordes Angeklagten gegen die bei Staatsanwalt die Todesurtheil beantragte, wurden vom Gericht freigesprochen. Dies Urtheil stellt wohl die große Mehrheit der Urtheile dar, die den Verzeihlichen gefolgt sind und entweder die Uebereinstimmung von der Mithilfe der Angeklagten gewonnen, oder doch das Belanglosmaterial nicht für ausreichend hielten. Dennoch hat die leicht das Schicksal der Angeklagten an einem Paar gehangen. Es kam in letzter Stunde darauf an, ob der Verzeihliche den wahren Belanglosungen, den Fahnenmörder Stoppel, als glaubwürdig betrachtet würde. Der Staatsanwalt erklärte, er halte den Zeugen für durchaus glaubhaft, und empfahle die Verurteilung. Da traten im letzten Moment noch Zeugen auf, deren Verbindungen Widerprüfungen in den Angaben Stoppels nachweisen. In geheimer Sitzung wurde nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten und nach wiederholter längerer Verhandlung der Beschuldigung des Verurteilten, Stoppel — er war anlässlich selbst des Mordes oder der Beihilfung verdächtig — als ungläubwürdig nicht zu verurtheilen. Dagegen mußte die Anklage in sich zusammenfallen. Mit Recht hat der Präsident erfahren und Unmuth darüber ausgesprochen, daß sich die Verurtheilten, im ein Stände waren, Stoppels Glaubwürdigkeit zu erschüttern, erst so spät gemeldet hatten. Zum Glück nicht zu spät. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier die Öffentlichkeit des Verfahrens sich als ein Segen erwies hat. Die betreffenden Zeugen gegen Stoppel werden selbstverständlich nicht in letzter Minute, was sie wußten, so lange für sich behalten, aber sie werden es nicht erdrosseln gegen gehalten haben, um sich zu äußern zu müssen. In einem nichtigen stillen Verfahren, was es früher war, hätte die Gefahr vielleicht nahe gelegen, daß solche sehr erheblichen Verbindungen unausgesprochen blieben. Aus dem Grunde

weil die Zeugen keine hinreichende Gelegenheit hatten, selbst ihre Kenntnis von der Sache mit den Aussagen anderer Zeugen zu vergleichen. In diesem Falle brachte die Presse ausführliche Berichte, welche ungenau Verstandenes ergänzten und erläuterten, eine Orientierung und Selbstprüfung der Zeugen ermöglichten; Erörterungen im Kreise von Kameraden und im Publikum knüpften sich an die Berichte, und so mag es gekommen sein, daß die Kenntnis von der Sache von Anfang an gefördert wurde. Ohne die Veröffentlichung der Glaubwürdigkeit des Hauptbelanglosungen Stoppel wäre möglicher Weise das Urtheil ein anderes gewesen. Der Präsident hielt, vor dieser Wendung des Prozesses, den Angeklagten Unteroffizier Maxen vor: Sie wissen, daß die Vernehmungnahme ungünstig für Sie ausgefallen ist. . . . Mit der Wahrheit stehen Sie nicht auf besonders vertrauten Füße. Sie haben doch mehrfach falsche Angaben gemacht. . . . Noch können Sie es sagen, noch ist Verzeihung möglich. . . . Reithlich laute die an den Zeugen die gerichtliche Mahnung. Nach dem Urtheil wird ein bringender Verdict gegen Maxen als vorliegend erachtet, doch seien die Verdictmomente nicht hinreichend zur Verurteilung. Der Staatsminister Schneider, auf dessen Aussagen hin der Gerichtshof weitestlich zur Uebereinstimmung von der Unglaubwürdigkeit Stoppels gelangte, hatte den ganzen Verhandlungsbegebnissen, sagte aber auf Entschuldigungen seines patiens Verzeihlichen: Ich wüßte nicht, worauf es eigentlich ankam. . . . Dies beweist, es darf der Öffentlichkeit des Verfahrens und der Frei-Veröffentlichung zu geschrieben werden, daß schließlich Schuldiger doch begriff, worauf es ankam, daß mit Stoppel die Anklage hand und fess. Auch sonst hat das neue Militär-Strafprozeß-Verfahren bei diesen großen, weite Kreise der Bevölkerung erzeugenden Prozeß die Probe glänzend bestanden. Keine von allen den Verbindungen, die selber den Gegnern der Öffentlichkeit in Militärstrafprozeß aus sich gelöst wurden, hat sich bewährt, besonders die Verzeihliche einer gefolgt wurden, die sich durch die Berichte der Presse, durch Diskussionen militärischer Einrichtungen u. s. w. Die Verzeihliche durchwegs in autoritativer Weise die Ergebnisse der Vernehmungnahme mitgeteilt, und es ist, soweit erdichtlich, auch nirgends der Verdict gemacht worden, vor der Veröffentlichung des Prozesses über das Verzeihliche hinausgegangen und zur Schuldfrage Stellung zu nehmen. Ebenso sind die Verzeihliche der Angeklagten mit Teilnahme ihrer Aufgabe gerecht geworden. Das eine Moment am im Publikum die Verzeihliche über das neue Militärstrafprozeßverfahren etwas gerührt haben: daß ziemlich häufig im Laufe der Verhandlungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, zumal während solcher Zeugnisaussagen, die das Verzeihliche des ermordeten Rittmeisters v. Krofzig zu seinen Leuten zum Gegenstand hatten. Auch die Verzeihliche erzielten in geschlossener Sitzung. Hier in diesem Falle kann für den Ausschluss der Öffentlichkeit geltend gemacht werden, daß man es vermeiden wollte, Neugierigen, die gelegentlich dazu kommen konnten, das Ansehen eines Tobens herabzulassen, dem Publikum preisgegeben, obgleich es nicht unbekannt ist, daß der Ermordete mit Urtheilgen mehrmals Zusammenstöße gehabt hat, und daß im Allgemeinen sein Verhalten in den Untersuchungen kein harmloses war.

Jede neue Entscheidung muß sich erst erweisen. Man muß billiger Weise damit rechnen, daß es noch Zeit brauchen wird, bis das Militärstrafprozeßverfahren, das gegen das bisherige eine Umwälzung bedeutet, gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Mit den praktischen Erfahrungen wird noch manches Bedenken, manches Korrektiv künftigen der Erholung gönnen, wo andere haben, da nicht zu arbeiten und verdienen, nur, um der vergötterten Frau jeden Luxus, jeden ihrer extravagantesten Wünsche gewähren zu können. Du operierst Deine inneren Interessen. Deine Mutter. Deine Gesundheit. Du operierst alles dem Rücken dieser Frau.

„Guttag, es ist ein förmlich Ding um die Liebe, sie fängt, sie heilt das Menschen Herz, aber — sie darf einen Mann nicht zum Sklaven machen, er darf auch nicht zum Schwächling werden, zum Spielball in eines Weibes Hand.“

„Mutter!“

„Ja, mein Sohn, ich kann Dir das nicht ersparen. Es muß einmal gesagt sein, auch wenn es Dir wehe thut. Ich habe lange geschwiegen, ich habe die Jahre zusammengezogen, aber das Herz hat mir gebreitet um Dich. Marie erfüllt ihre Pflichten nicht, keine Guttag, sie thut nichts zu Deinem Glück, sie lehr nur für sich.“

„Sie ist noch so jung, Mutter, und sie leidet das leichteste frohe Leben zu sehr, es ist ihr ein Bedürfnis, so notwendig, wie die Luft zum Atmen. Die höheren Interessen und der höhere Zweck des Lebens werden auch hier einmal aufgehen, habe nur etwas Geduld mit ihr. Ich glaube, Du verkennt Marie, Du warst von vornherein gegen meine Verbindung mit ihr, das benimmt Dir den tonst so klaren Blick.“

Frau Helger lächelte schmerzhaft.

„Wir wollen nicht um Entschuldigungen streiten, mein Sohn, die Du nun einmal nicht überleben willst, und es sei auch fern von mir, Marie in Deiner Augen herabzusetzen, mag sie ihren Glorienreichem behalten, bis er fällt. Nur eins muß ich Dich noch fragen, Guttag, es ist meine Pflicht, als Mutter — und ich will nicht, daß mich später ein Verwurf trifft.“

Sie trat nicht zu ihrem Sohn heran und sah ihm forschend in die Augen.

„Weißt Du's, daß Deine Frau so viel beim Amtsräthler Vogt verkehrt und daß dort die Offiziere ein- und ausgehen? Weißt Du es, daß Marie mit dem Leutnant von Eichtold ein freunds-

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von R. Sommer. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Helger wollte gerade die Stufen besteigen, da trat ihr Sohn ihr aus der offenen Thür entgegen.

„Guten Abend, Mutter!“

Er trat vor, um ihr beim Steigen behilflich zu sein. Sie war im ersten Moment erschrocken zurückgefahren, jetzt sah sie ihm mit großen Augen an.

„Du bist zu Hause, Guttag? Und ich komme aus Besorgnis hierher, weil ich in Deinem Zimmer immer noch kein Licht sehe.“

„Du gute Mutter!“ sagte er ärtlich, indem er den Arm um die kleine zarte Gestalt legte, „wie Du doch so leicht Besorgnis bist um Deinen Geraden. Als ob der sich noch wie eine Stecknadel auf der Landstraße verlore. Ich bin seit einer halben Stunde im Hause.“

„Aber ohne Licht, Guttag, was heißt das?“

„Sie hatten dabei das Zimmer betreten, es war alles dunkel und kalt, im Fleck auch noch kein so leiser Feuerchein.“

„Wann leuchtet Du Dir nicht die Lampe bringen und einleuchten durch das Mädchen?“

„Es ist niemand zu Hause, Mutter“, sagte er ädgernd und gewreht. „Marie ist wahrscheinlich ausgegangen, und dies hat das Mädchen nun auch zu nahe gemacht — ich fand das Haus vergeschlossen bei meinem Ankniff.“

„Das ist stark! Du bist seit heute Morgen wohl nicht wieder hier gewesen?“

„Mein, Mutter, ich war den ganzen Tag fort, — da ist es Marie denn gewiß zu einlam geworden“, fügte er entschuldigend hinzu.

Die alte Frau presste die Lippen zusammen, sie verließ offenbar ein idarates Wort.

„Dann hast Du auch wohl gar nicht zu Mittag gegessen, mein armer Junge?“ sagte sie mitleidig.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Juni. (Hollnachsrichten.) Der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Chefs des Marinebüros...

* (Vor der Enthüllung des Bismarck-Denkmals) werden vier, an 20 Meter hohe Platten die Säule tragen. Der ganze Festplatz ist von 40 Kandelabern eingefasst...

(Ueber Ausgehörungen) wird folgendes gemeldet: Nachdem der Stand der Verhandlungen mit China jetzt zur völligen Klärung...

(Ueber von Jütland) ber, wie gemeldet, im kaiserlichen Auftrag gesehen durch den Grafen Waldersee mit dem Oberst von Manteuffel...

(Die Reue über die Aufhebung des Bundes) wird berichtet: Der Reichstag hat sich am 1. April in Kraft getretene Bestimmungen...

(Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer) nach dem neuen, am 1. April in Kraft getretene Bestimmungen...

(Ueber die Verlegung der Hinterleichen der Volksschullehrer) wird der Kultusminister in einer Verfügung an die Königl. Regierungen...

(Ueber die Verlegung der Hinterleichen der Volksschullehrer) wird der Kultusminister in einer Verfügung an die Königl. Regierungen...

(Ueber die Verlegung der Hinterleichen der Volksschullehrer) wird der Kultusminister in einer Verfügung an die Königl. Regierungen...

Allgem. Landrecht, welche das Begriffsvermögen betreffen, sowie in dem für die Verwaltung und Benutzung des Lohndienstes zu Gegen erstellenden...

Oesterreich-Ungarn.

Eine bedeutsame Rede v. Körber.

* Wien, 4. Juni. In der Fortsetzung der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus sprach heute Ministerpräsident v. Körber...

Frankreich.

Es wird weiter geht.

* Paris, 4. Juni. Die französischen Gesundheitsbehörden haben fort, gegen den deutschen Kaiser zu gehen und damit mittelbar auch die republikanische Regierung anzugreifen...

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* London, 4. Juni. Man macht auch Krüger ein Gefährlich-er Ungeheuer aus Pretoria von heute. Oberst Dizon berichtet, am dem Kampfe bei Blaufontein seien 1450 Engländer mit sieben Geschützen befehligt gewesen...

Jedes Offiziere und 115 Mann wurden verurteilt, ein Offizier mit 7 Mann werden dem 3. Bataillon zugeteilt...

Asien.

Die Wären in China.

Der Londoner „Standard“ schreibt: So bedauernd wie die letzte Ruhezählung in Tientsin auch ist, so kann sie doch dazu dienen, Europa daran zu erinnern, wie sehr es dem ausgezeichneten alten Soldaten verpflichtet ist...

Der deutsche Gesandtschaftsrath in Ostasien, Viceadmiral von dem Borne, nimmt nach dem Abgang der Linienfährt die Verwaltung der Zerstörerflotte auf den wichtigsten Posten nach...

Lokales.

- Städtische Kommissionen. Finanz-Kommission. Sitzung am Donnerstag, den 6. Juni etc., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer. Tagesordnung. 1. Antrag auf Erwerb von Straßengrund von den Grundbesitzern...

ihaltliches — verleihe mich wohl, ich sage freundschaftliches Verhältnis unterhält?

Sie legte beiläufig die Hand auf seinen Arm.

„Gustav, trotz aller Oberflächlichkeit, trotz ihrem leichten Sinn halte ich sie unläuteren Handelns nicht für fähig, das Verhältnis wird durchaus rein sein. Marie will eben von Schmeicheleien und Huldigungen umgeben sein, und da ihr Mann auf Progress muß, um Geld zu verdienen — sucht sie ihre Huldigungen da, wo eine Frau sie nie suchen sollte, am wenigsten die Deine. Sieh Dich vor, Gustav, daß nichts anderes daraus wird, des Menschen Herz ist unerbittlich.“

Sie wachte sich jetzt erregt ab und schritt ein paar Mal im Gemach auf und nieder, während er mit verächtlichen Armen an die Glas Thür trat und in den mond hellen Garten sah. Seine Züge waren wirklich bleich, und die Lippen zuckten nervös. Dabei drang es wie lautes Stöhnen aus seiner Brust hervor.

Frau Helger lief noch immer hin und her, sie frau offenbar hier in dem ungeheuren Zimmer. In der Erregung des Gesprächs hatte sie es nicht empfunden, nun machte sich die Kälte aber doppelt fühlbar. — Dröhnen schien das Licht aus ihrem Büschen so hell und freundlich herüber, es lockte sie förmlich. Wie war es so warm und heimlich dort, wo die Hinken kleinen Mädchenhände walteten, so sorgsam, haussittlich, und hier? Es überdeckte die alte Frau wie im Schauer — so kalt, so düster. Komte ihr Sohn hier glücklich sein?

Und plötzlich legte sie die Hand auf seine Schulter.

„Gustav, bist Du wirklich glücklich?“

Die Frage kam ihm überraschend, er hatte nicht gleich eine Antwort darauf.

„Sei aufrichtig, lieber Gustav — früher kommtest Du nicht lägen.“

Er schloß schmerzlich.

„Nur hast Du denn, Mutter, daß ich lägen will? Ich gebe Dir die Antwort zugleich mit der Frage: wo ist der Gedanke, der von sich sagen konnte, daß er glücklich ist über eine Stunde,

über einen Tag hinaus? Das Glück mißt nicht nach Jahren, kaum nach Stunden, es währt nur minutenlang. Es wirt nur dann und wann einen hellen, belebenden Strahl in des Menschen Herz, dem Sonnenlicht gleich, der in den Wäldern fließt fällt. Mein Leben hat auch solche Glanzstrahlen — ich bin nicht ärmer als andere.“

Frau Helger hatte den Kopf gegen seine Schulter gedrückt, sie weinte leise.

Und wenn er auch noch zehnmal beruhigender Worte sprach — sie mußte es doch — ihm fielen die Strahlen nur färglich.

Er brange sich zu ihr herab und küßte sie.

„Geh jetzt nach Hause, Mutter, es ist für Dich hier zu kalt, Du zitterst ja förmlich“, sagte er freundlich und drängend. „Ja, Gustav, wir wollen nach Hause gehen, Du auch. Sieh, Eli richtet eben das Abendbrot her.“

Sie wies nach den erleuchteten Fenstern hinüber — hinter denen die schlante Mädchen gestalt sich amüßig hin- und herbewegte.

„Ich habe auch noch ein Bündchen für Dich und eine Tasse Bouillon, das soll Dich erquickern, mein Junge, komm!“

Sie wollte ihn mit sich fort ziehen, aber er wehrte ihr. „Laß mich lieber hier bleiben, Mutter, Marie wird doch jeden Augenblick heimkommen und dann fände sie mich nicht.“

Sie würde sich vielleicht ängstigen. Die alte Dame lachte bitter auf. „Mein, mein Sohn, das brauchst Du nicht zu befürchten, die kommt mit ihrem leichten Sinn über alles hinweg. Aber ich wollte, daß sie sich einmal um Dich ängstigen müßte, zu Tode ängstigen — das würde vielleicht heilsam für sie sein.“

Da wußt also nicht mitkommen? Er zögerte immer noch und dabei preßte er die Lippen fest zusammen.

„Ach weiß wohl, was Dich fern hält, Gustav, es ist gemeint jenes stolze ernste Mädchen, das Du — nicht leiden kannst. Was meine arme Eli wohl verbrochen hat, daß Du ihr mit

solch eifriger Kälte begegnest! Du hättest sie freilich damals lieber in die fremde Welt hinausgeschoben — Du kannst es mit immer noch nicht vergehen, daß ich den heimathlosen Mädchen eine Stätte bei mir bot. Seitdem meißt Du meine Schwelle.“

Mutter! Über sie ließ sich nicht zurückhalten — die sonst so sanfte Frau war aufs tiefste verstimmt und verbittert.

„Laß mich einmal anders, Gustav, daß mir die Seele frei wird, Offenheit soll doch wenigstens noch kein zwischem sein.“

Ich legte damals meinen Willen durch — nicht so sehr meinewegen, als weil ich so sehr viel zu machen hatte an dem Mädchen um ihres Vaters willen — Du wußtest es freilich nicht, wie solche Schuld drückt. Dir hat das Leben nie einen Persönskonflikt gebracht, Du nimmst einfach, was Du begehrtest — Deine Mutter hatte es nicht so leicht.“

Er wandte sich schwer athmend ab und machte ein paar Schritte ins Zimmer hinein.

„Ich folgte damals meiner Kindespflicht — ob ich darunter litt und wie sehr, hat nie jemand erfahren, es mußte eben getragen werden. Als ich da aber mein Leben von dem Schicksal, von dem Druck der Schuld und dem bitteren Gefühl der Neure befreien wollte, indem ich gut zu machen suchte, was ich gerech — da that ich's wieder um den höchsten Preis. Als ich meine Tochter gewann, mußte ich den Sohn verlieren.“

Er trat plötzlich zu ihr und sagte hart ihren Arm, sein Gesicht war todtenbleich, und in den Augen brannte ein düsteres Feuer.

„Mutter, Mutter, wie quälst Du mich! Wilt Du denn blind, oder willst Du absolut nicht sehen? Soll ich Dir denn etwas gethehen, was ich mir selbst nicht gethehen darf und will! Weinst Du, der Kampf sei nicht so hart genug?“

Er ließ sich wie todtnude auf einen Sessel fallen und bedeckte das Gesicht mit den Händen, sein Athem ging kalt und leuchtend.

(Fortsetzung folgt).

Gelegenheitskauf in Seiden-Stoffen.

Auffallend billige Reste für Blusen, Schürzen und kleine Besätze.

Einzelne letzte Roben und Roben knappen Maasses besonders ermässigt.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Gr. Steinstrasse 88.

1111 Fernsprecher 1111.

G. Schaible

Möbelfabrik mit elektr. Betrieb,
Königsstr. Gr. Märkerstrasse 26 u. 2,
am Rathofeller,

empfecht
selbsthergestellte Möbel-Ausstattungen
in reicher Ausföhrung zu anerkannt billigen Preisen.
Grösste Auswahl selbstgefert. Polstermöbel.



Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung

in sämtlichen Räumen der „Saalchlossbrauerei“
vom 9. bis 12. Juni 1901 zu Halle a. S.
Sonntag den 9. Juni, Mittag 11 1/2 Uhr

Eröffnung der Ausstellung

durch Se. Excellenz, den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. v. Bötticher.
Der Central-Vorstand:

Sonntag grosses Concert bis Abends 10 Uhr.
Montag, Dienstag Concert von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr
Mittwoch von früh 9 Uhr an grosses Concert bis zum Schluss der Ausstellung.

— Entrée 50 Pfg. —
— Entrée 75 Pfg. —
— Kinder à 25 Pfg. —

DAVID'S MIGNON- KAKAO

per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
Ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Mäh' mit „Saxonia“

Klee, Luzerne und jedes Getreide!



Die „Saxonia“-Getreidemähemaschine ist infolge ihrer hervorragenden Neuerungen und soliden Bauart eine der besten existierenden Mähemaschinen. Nicht zu vergleichen mit leichten ausländischen Maschinen.

Näheres durch die Fabrikanten
Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Auf der Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Halle a. S., 13.—18. Juni 1901,
Reihe 17, Stand 118 und Reihe 5, Stand 59.
Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Edelmann-Schreibmaschine

85 Mark.

Die beste Maschine für jedes Geschäft.

Verwechseln Sie diese Maschine nicht mit den billigen Nachahmungen.

Die Edelmann-Maschine schlägt durch und liefert ca. 10 Briefe auf einmal. Stets sichtbare und ideale Schrift. Schreibt schnell (ca. 70 Briefe pro Tag). Eingelüht bei Behörden und I. Firmen, z. B.: Herzogliches Cabinet Coburg, Kgl. Eisenbahndirection Witten (Kuba), bei vielen Banken, Geschäften etc.

Verlangen Sie persönliche Vorführung!

Vertreter: **Hugo Peter, Buchhandlung, Halle a. S., Alte Franzenstr. 35.**

kleines hübsches Mädchen
ist sofort als eigne zu vergeben
Zrotba, Moritzstr. 1, 2 Tr.

Weihnachschule von A. Richter

lehrt Schneestricke 13, Eingang Zapfenstr., Thorweg.
Wäschnähen u. Zuschneiden lehrer gewöhnlich von einfacher bis zu hoch-eleganter Ausführung, je nach Bedarf, für den Erwerb und Selbstbedarf.
Zusätze. — Eintritt jederzeit.

Berliner Tanzschule.

Ludwig Buchererstr. 39 (Großer Barquet-Saal.)
Am Donnerstag den 6. Juni, Abends 8 Uhr beginnt ein neuer Tanzkurs für Damen und Herren, in welchem sämtliche Rundtänze, sowie Contre, Quadrille, Menuet, Kaiserin Gavotte etc. gelehrt werden.
Honorar mäßig. — Erfolg garantiert. — Leichteste Berliner Lehrmethode.
Franz Wernicke, Tanzlehrer.

Franz Wernicke's Privat-Tanzunterrichts-Institut,

Gegr. 1891. Ludwig Buchererstr. 39 (Separ. Eingang zum Saal.)
In 4—5 Privatstunden lehrte einzelnen Damen und Herren jeden Alters und Standes sämtliche Rundtänze gründlich und ungeniert. Damen und Herren können Tag und Stunde des Unterrichts selbst bestimmen.
Honorar pro Stunde 2 Mark.

Zahlreiche Referenzen von Offizieren, Herren, Kaufleuten, Beamten, Handwerklern. Über Anmeldungen werden zu jeder Zeit, auch schriftlich, Buchererstr. 39 entgegen genommen.

Franz Wernicke, Tanzlehrer,
fährt 1. L. zum Meier im Großh. Palais Berlin.
Alb. Lange, Sailerstr. 37. Wagners, Köcherstr. 39.

Eine der angesehensten Deutschen
Lebens- und Renten-, Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungs-Gesellschaften

General-Agentur Halle

hat ihre
mit entsprechendem Bezirk neu zu belegen. Je nach Verhältnissen werden die genannten Branchen auch getrennt vergeben. Angesehene Geschäftsleute mit guten Beziehungen, insbesondere auch mit solchen zur Industrie, welche gewillt sind, sich rege der weiteren Ausbreitung der Geschäfte zu widmen, werden um Einreichung ihrer Bewerbung unter E. 365 an die Expedition d. Zeitung gebeten.
Mit der General-Agentur ist je nach Umständen eine anschließende Einnahme verbunden.

Braunbier und Weizenbier,

täglich frisch eingebräut, in bester Qualität im Einzelverkauf von früh 6 bis Abends 7 Uhr zu haben.

Gr. Brauhausstr. 27. **Günther's Brauerei.**

Baustellen

an der Meesener- u. Frieden-
straße — auch mit Wohn-
schluß — zu verkaufen. Off.
unter B. I. 9634 an Rud.
Mosse, Trübenstr. 4.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend, **Möbiliar, Wertgegenstände und Baargeld** gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten.

Coupon-Polizen für Haushaltungen zahlen an Jahresprämie bis zum Betrage von

M. 5,000	M. 10,000	M. 5.—
„ 10,000	„ 20,000	„ 10.—
„ 15,000	„ 30,000	„ 15.—

Propolize werden auf Wunsch **kostenfrei** zugelandet. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft: **General-Agentur: v. Carlsburg & Geizer, Wölghe** bürgerstr. 49, **Haupt-Agent M. Heuber, Gr. Ulrichstr. 33/34, Robert Marschall, Berberstr., Haupt-Agent Max Assmann, Markt 11, III, und L. Schmieddeckt, Kriebitzstr. 1.**

Viel Aergers erspart sich die Hausfrau, die

Maggi's zum Würzen

in der Küche hat; denn sie ist sicher, stets wulschmeckende Speisen auf den Tisch zu bringen, und kommt doch billig dabei weg. In Fläschchen von 35 Pf. an erhältlich bei **Ernst Oehme, Leipzigerstrasse 95.** Ebenfalls empfehlenswert sind **Maggi's Suppenwürfel** à 10 Pf., sowie **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 12 und 16 Pf.

Ranniger's Damen-Handschuhe

sind die besten in Sitz, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung

à Paar 3,25, 3 Paar 9 Mt.

Herm. Oetting, Bazar für Herren.

Möbels!

Bettstellen
9 Mark an.

JUL. ROSENBERG

Gr. Ulrichstr. 54, I.

3,25 Mark an.

Möbels!

Rohrstühle